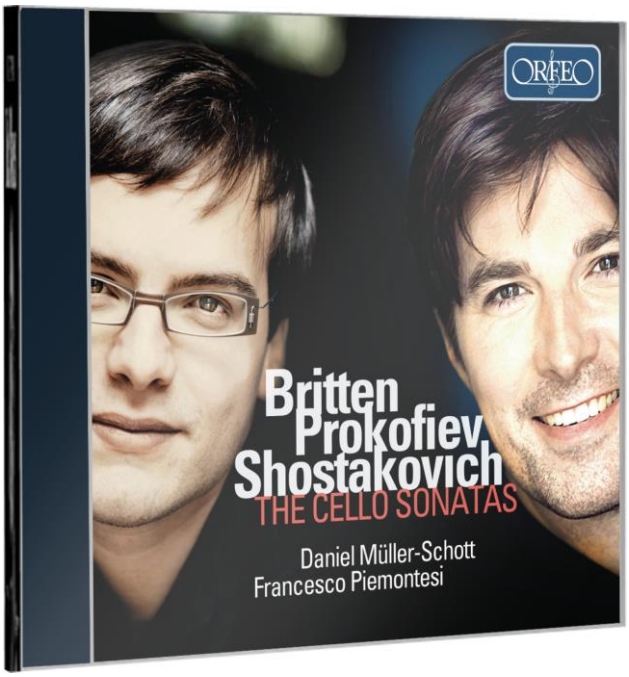
PRESSE-MITTEILUNG

Daniel Müller-Schott
Britten Prokofiev Shostakovich THE CELLO SONATAS

Daniel Müller-Schott hat in seiner neuesten Kammermusikeinspielung THE CELLO SONATAS die Sonaten von **Benjamin Britten, Sergei Prokofjew** und **Dmitri Schostakowitsch** mit dem aus Locarno stammenden Pianisten **Francesco Piemontesi** eingespielt. "Den drei Komponisten gelingt es, Existentielles, zutiefst Notwendiges und Erschütterndes in der Sprache von Cello und Klavier auszudrücken. Oft zwingt uns das Extreme, das Reduzierte in der Musik zum Nachdenken über unser Leben", so Daniel Müller-Schott. Erschienen ist die CD beim Münchner Label ORFEO.

Mit der vorliegenden Aufnahme hat Daniel Müller-Schott sein Britten-Project komplettiert und nicht nur das, der Cellist hat damit auch alle großen Werke von Prokofjew und Schostakowitsch für Cello auf CD aufgenommen.



Britten Prokofiev Shostakovich
The CELLO SONATAS

Daniel Müller-Schott, Violoncello
Francesco Piemontesi, Klavier

Orfeo C 872151 A
Veröffentlichung 1. April 2015

"Die Faszination der Sonaten ist für mich auch unmittelbar verbunden mit dem rastlosen Einsatz von Slava Rostropovich für die Musik - ich denke vor allem an seine persönliche Freundschaft zu Britten, Prokofiev und Schostakowitsch, ohne die so viele Werke nicht entstanden wären. Slavas Einfluss hat mich in vielerlei Hinsicht geprägt. Seine Inspiration gab mir bereits als junger 17-jähriger Musiker den Impuls, die Werke dieser großen Komponisten so oft wie möglich zu spielen."

Britten schrieb die Sonate in C-Dur 1961, im gleichen Jahr, in dem sein bedeutendstes Werk – das „War Requiem“ - aufgeführt wurde. Sie war Brittens erstes Cellowerk von insgesamt fünf, die er Rostropowitsch widmete. Die Sonate besteht aus fünf sehr charakteristischen Sätzen, eine Allegorie bzw. Versuch Rostropowitsch‘ Persönlichkeit und Cellospiel in Töne umzusetzen, so die Interpretation einiger Britten Biographen.

Schostakowitsch‘ d-Moll Sonate entstand 1934, eine Periode in der der Komponist noch erfolgsverwöhnt war, bevor er zwei Jahre später quasi über Nacht in der damaligen Sowjetunion zur Unperson erklärt wurde. Im Gegensatz zu seiner hochexpressiven Oper Lady Macbeth, ist das viersätzige Werk im neoklassischen Stil komponiert und verharrt im traditionellen Rahmen ohne avantgardistische Eigenheiten.

Anke Kienitz-Kirk Kulturmanagement
Phone: +49 8106 89 95 65 mail: anke@kienitz-kirk.de

Sergej Prokofjews dreisätzige Sonate zeichnet sich vornehmlich durch eine gelassene Gangart und betont schlichte und gesangliche Thematik aus. Bei den ersten Aufführungen saß auf besonderen Wunsch des Komponisten Svjatoslav Richter am Klavier, den Cellopart übernahm Mstislaw Rostropowitsch, der gerade seine Karriere begann. Der Komponist war von dessen Virtuosität und Klangreichtum so beeindruckt, dass er weitere Cellowerke komponierte und ihm widmete.

Daniel Müller-Schott und **Francesco Piemontesi** verbindet eine langjährige künstlerische Partnerschaft. Der Cellist hörte den Pianisten erstmals vor vielen Jahren beim Clara Haskil Wettbewerb. Das Duo konzertierte mehrfach mit Werken von Beethoven, Britten und Schostakowitsch. Die Idee, gemeinsam diese CD einzuspielen und Daniel Müller-Schotts Britten-Zyklus somit zu komplettieren, ist aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit entstanden. Beide Künstler verbindet die Faszination für die technische und musikalische Herausforderung dieser drei außergewöhnlichen Sonaten des 20. Jahrhunderts.

Weitere Informationen und Fotomaterial zum Download:
www.thecellist.com
www.francescopiemontesi.com

Daniel Müller-Schott und Francesco Piemontesi live:

04.08.15
Nymphenburger Sommer
München, Nymphenburger Schloß
Beethoven Nr. 2 g-Moll op. 5/2, Schostakowitsch Sonate für Violoncello und Klavier
Schumann Adagio und Allegro für Violoncello und Klavier As-Dur op.70
Brahms Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 2 F-Dur op. 99

07.08.15, 20 Uhr
Rheingau-Musikfestival
Geisenheim, Johannisberg
Beethoven Nr. 2 g-Moll op. 5/2, Schostakowitsch Sonate für Violoncello und Klavier
Brahms Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 2 F-Dur op. 99

Mit freundlichem Gruß,

Anke Kienitz-Kirk
Kulturmanagement